

0419

ZIVILISATION

**Predigt gehalten 1949
in den Gemeinden Soutwark und Plymouth**

ZIVILISATION

PREDIGT
GEHALTEN 1949

IN DEN GEMEINDEN
SOUTHWARK UND PLYMOUTH

Unter Zivilisation verstehen wir einen Zustand des Zusammenlebens, in dem Gesetz und Ordnung und eine gewisse Kultur herrschen sowohl in gesellschaftlicher Beziehung als auch im Hinblick auf Kunst und Wissenschaft. Würde man die Frage stellen, ob Zivilisation etwas Gutes sei, würde wohl die überwiegende Mehrzahl der Menschen ohne Zögern diese mit „Ja“ beantworten; viele würden noch viel weiter gehen und behaupten, dass die Zukunft der Menschheit von ihrer Entwicklung und Vervollkommnung abhängt. Betrachten wir aber diese Frage aus himmlischer Sicht und prüfen wir die Auffassung, die Gottes Wort dazu vertritt, machen wir einige überraschende Entdeckungen, die uns vielleicht nicht zu einer radikalen Meinungsänderung führen aber zu einer anderen Auffassung bringen.

Die erste Zivilisation, von der in der Schrift die Rede ist, ist jene, welche mit dem Turmbau zu Babel im Zusammenhang steht. Eines der Hauptanliegen der Menschen aus dieser Zeit war es, sich einen Namen zu machen. Zweifellos war es dies, was Gottes Missfallen erweckte, denn Er ist ein eifriger Gott, des-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

sen Absicht es ist, dass allein Sein Name auf Erden erhöht wird. Als nun die Menschen einen Plan machten und ungeachtet der Herrlichkeit und Ehre des Namens Gottes ihren Namen erhöhen und ihren Ruhm hervorkehren wollten, missfiel Ihm das

und Er machte dem ein Ende, indem Er die Erbauer mit einer Art von Verstandesfinsternis schlug, wodurch ihre Sprache verwirrt wurde, so dass sie einander nicht mehr verstehen konnten und infolgedessen ihr Vorhaben vereitelt wurde.

Die nächste bedeutende Zivilisation, die auf der Weltbühne erscheint, ist die ägyptische. Weisheit und Wissen nahmen in dieser Zeit zu; jene Weisheit, in der Mose unterwiesen wurde. Aber weder diese Weisheit noch ein anderer, besonderer Punkt scheint die Menschen in Gottes Gunst steigen gelassen zu haben. Denn es geht deutlich aus der Geschichte hervor, dass Ägypten, obwohl Gott es gebrauchte, doch nur als ein Werkzeug diente, das selber zum Untergang bestimmt war. Denn wahrlich, Er brachte es nur unter seinem Haupte Pharao hervor, damit Er an ihnen Seine Macht bewiese durch alle Seine Wunder, die mit der Hinausführung Israels im Zusammenhang standen.

Wenn wir nun zu einer weiteren Zivilisation übergehen, von der ebenfalls in der Bibel berichtet wird, dann treffen wir auf jene Israels. Hier finden wir eine ganz andere Sachlage; hier finden wir nun zuerst die Mitteilung von einer besonderen Erwählung durch Gott. Durch den Propheten Hosea spricht Gott von Israel in Zuneigung: „Da Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten“; und Er wachte über ihnen wie ein Vater und gab ihnen ein Gesetz und Satzung, die alles auf dieser Erde Vorangegangene übertrafen. Denn es war ein Sittengesetz, vom Himmel gegeben, mit Vorschriften über ihre Lagerordnung und ihre Anbetung, welche ein Abbild himmlischer Dinge waren. Aber Gottes Fürsorge für Israel ging selbst über die Liebe eines Vaters hinaus und wurde zu der eines Mannes für sein Weib. So sagte Er durch den Propheten Jesaja: „...denn der dich gemacht hat, ist dein Mann — HErr Zebaoth heißt Sein Name“.(Jes. 54,5) Doch hier drängt sich eine andere Überlegung auf, nämlich die, dass die Stellung eines Sohnes bzw. einer Frau entsprechende Verantwortung mit sich bringt. Und hierin ist Israel jämmerlich fehlgeschlagen, indem es als Sohn die Gebote seines Vaters nicht hielt und als Frau nicht ihrem Manne treu blieb. Seine wiederholten Verstöße gegen das Gesetz, die noch ärgeren Verstöße durch das anderen-Göttern-Nachlaufen, durch das Schließen von Bündnissen mit den umher wohnenden Völ-

kern bewirkten, dass Gott am Ende Israel verwarf und von Seinem Angesicht tat, dadurch, dass Er seinem völkischen Dasein ein Ende machte.

Doch diesen einen Unterschied gibt es zwischen Israel und allen anderen Völkern, über die Gottes Gericht gekommen ist, dass Israel, als es Gottes Gunst verlor, gleichzeitig eine wundervolle Verheißung von einer schließlichen Wiederherstellung erhielt.

Darauf folgen vier nacheinander folgende Zivilisationen, von denen wir wissen, wie Gott über sie dachte. Die erste von ihnen ist das große Babylonische Weltreich. Es ist einleuchtend, dass Gott diese irdische Macht gebrauchen wollte, wenn auch nicht das Volk in seiner Gesamtheit, so doch in der Person seines Königs Nebukadnezar. Gott verfuhr mit diesem so und lenkte ihm sein Herz, dass ihm zuerst in einem Traum, den Daniel ihm auslegte, eine Offenbarung gegeben werden konnte von den irdischen Herrschaften bis auf die gegenwärtige Zeit und noch darüber hinaus und dass er zweitens dazu gebraucht werden konnte, eine Ankündigung an alle Völker, Nationen und Sprachen unter seiner Regierung ergehen zu lassen, durch die der Allerhöchste gelobt und gepriesen werden sollte.

Aber sein Nachfolger folgte nicht den Fußstapfen des Vaters; weil er sich über den Gott des Himmels erhob, wurde er in der Waagschale gewogen und zu leicht erfunden; sein Königreich wurde geteilt und vollendet. Damals folgte das Medo-Persische Reich. Und wieder sehen wir das gleiche, nämlich einen Vorsatz Gottes, der durch drei Könige dieses Reiches ausgeführt wird. Zuerst durch Darius, der dazu gebracht wird, durch einen Gesetzeserlass alle seine Untertanen aufzufordern, sich vor dem Gott Daniels zu fürchten und von Ihm als dem lebendigen Gott zu zeugen; zweitens durch Cyrus, der so hoch in Gottes Gunst stand, dass er dessen „Knecht“ genannt wurde, dessen Geist Gott derartig bewegte, dass er einen Befehl erließ, aufgrund dessen den Juden gestattet wurde, nach Jerusalem zurückzukehren. Aber obgleich Artaxerxes einen Beschluss verkündete, um durch ihn den Auftrag zum Wiederaufbau des Tempels zu bestätigen, waren andere Herrscher und Regierungsmitglieder anderer Meinung und wurde die Arbeit durch mancherlei Hindernisse verlangsamt.

Dass diese zivilisierte Staatsmacht nicht insgesamt auf Gottes Seite stand, geht aus den Worten des Engels Michael an Daniel hervor, dem er sagte, dass er hätte helfen müssen gegen den Fürsten in Persien zu streiten. (Dan.10,20) Und weil diese Macht ein

Feind war, gegen die der Bote Gottes kämpfen musste, wurde sie beseitigt und von den Griechen abgelöst.

Die griechische Zivilisation brachte einen großen Fortschritt in der natürlichen Kultur; die Erzeugnisse ihrer Bildhauerkunst und Dichtkunst haben unübertroffenen Ruhm erlangt. Aber brachte dieses Wachstum an Kultur dieses Reich bei Gott in Gunst? Wir lesen nichts darüber. Ebenso gab es in diesem Reiche keinen Nebukadnezar oder Cyrus noch sonst einen Zeugen Gottes. Und wenn Er, der der Ursprung aller Kultur und Kunstfertigkeit ist, nicht erkannt wird noch Seine Gaben erkannt werden, was für ein Wohlgefallen kann Gott dann an einer solchen menschlichen Entwicklung haben, selbst wenn diese die höchste Stufe erreicht? Und es ist bedeutungsvoll, dass es wohl das einzige Mal ist, wo in der Bibel von Griechenland die Rede ist, als Michael zu Daniel von ihm als einer Macht redet, die mit Persien verbunden ist, und die bekämpft werden muss. (Dan. 10,20)

Nach den Griechen kam eine andere Macht auf, die —obgleich sie nicht ausdrücklich in der Schrift bezeichnet wird — keine andere als die römische Zivilisation sein kann. Von dieser Macht heißt es, dass sie anders als die vorhergegangenen drei wäre. Der Unterschied zeigt sich einerseits im Guten darin, dass der Sohn Gottes wünschte, in dieser Zivilisation gebo-

ren zu werden und ferner in der Tatsache, dass Gott aus dieser Zivilisation Seine Kirche sammeln wollte. Aber andererseits wird auch der Unterschied in bezug auf das Böse gesehen: Diese Macht kreuzigte den Sohn Gottes; freilich unwissentlich, aber infolge ihrer Ungerechtigkeit und Verhärtung. Es war ebenfalls diese Macht, welche die Kirche verfolgte; zwar nicht immer aus eigenem Antrieb, aber durch ihre Unbarmherzigkeit und Grausamkeit. Es wird uns aber noch mehr über Gottes Urteil über diese vier Zivilisationen mitgeteilt, und zwar durch die Beschreibung, die Daniel von ihnen erhielt.

Die ersten drei werden mit wilden Tieren verglichen: dem Löwen, dem Bären und dem Leoparden. (Dan.7,4-6) Darin liegt ein Hinweis auf ihre Beschaffenheit, wie Gott diese sieht: sie sind grausam, wild, unzähmbar, genau das Entgegengesetzte von dem, was göttlich und himmlisch ist; sie sind unbrauchbar für Gottes Absichten. Hinsichtlich des vierten Reiches, des Römischen, wird kein Vergleich angestellt. Es gibt nichts auf der Erde, was ihm gleicht; es wird schrecklich, gräulich und sehr stark genannt. (Dan.7,7)

Aus diesem Überblick über die Geschichte — hinsichtlich ihrer hervorragendsten Zivilisationen, — ergeben sich für uns folgende Gesichtspunkte:

1. dass Gott kein Gefallen hat an einer Zivilisation, die mehr die Ehre der Menschen als die Ehre Gottes sucht;
2. dass die Weisheit dieser Welt ohne Gott. nichts als Torheit ist;
3. dass Kultur, selbst die am höchsten entwickeltste, dass Organisationsfähigkeit und Errungenschaften ein Volk nicht notwendigermaßen bei Gott in Gunst bringen;
4. dass, weil Gott sie nicht für Seine Zwecke gebrauchen kann, sie eine nach der anderen vergehen.

Geschichtskundige vermögen nicht immer zu sagen, warum Zivilisationen der Vergangenheit verschwunden sind; aber wer in der Bibel forscht, kommt zu der starken Vermutung, dass dies auf Beschluss der Beobachter und der Heiligen an den himmlischen Örtern geschieht, die die Vertreter des Allerhöchsten sind, der im Reich der Menschen herrscht und es gibt, wem Er will.

Müssen wir daher zu dem Schluss kommen, dass Zivilisation etwas Böses ist? Gewiss nicht. Denn Zivilisation bedeutet Gewalt, Ordnung und ein Maß von

Frieden und Sicherheit; dies alles sind Dinge, die von Gott kommen. Was nun Kultur und Geschicklichkeit in Kunst und Handwerk betrifft, die Schönheit von Form und Farbe, so haben sie ihren Ursprung im Schöpfer. Durch Seinen Geist geschieht es, dass die Menschen, wenn auch nicht bewusst, befähigt werden, und durch ihn erkennen wir auch, dass es einen Unterschied gibt zwischen einer natürlichen und einer geistlichen Gabe.

Trotzdem ist Zivilisation nicht zwangsläufig böse. Es geht jedoch aus der Übersicht über die Vergangenheit klar hervor, dass bis einschließlich zum vierten Weltreich es keine Zivilisation gegeben hat, die Gott Grund zu bleiben der Zufriedenheit gegeben hätte. Nach diesem Gedankenschluss wenden wir uns mit einigem Argwohn unserer Zivilisation zu, der sogenannten europäisch-christlichen Zivilisation, um zu sehen, ob sich von ihr etwas Besseres sagen lässt. An erster Stelle müssen wir hier feststellen, dass unsere moderne Zivilisation einen Teil des vierten großen Weltreiches ausmacht und aus der römischen Zivilisation hervorgegangen ist. An zweiter Stelle müssen wir uns vor Augen halten, dass die Kirche aus ihr gesammelt wird, dass die Kirche der vornehmste Gegenstand der Anteilnahme und Zuneigung Gottes ist. Tatsächlich dürfen wir sagen, dass die Anwesenheit der Kirche der Grund dafür ist, warum das Bestehen

des vierten Weltreiches im Vergleich zu seinen Vorgängern so sehr verlängert worden ist. Was die Kirche angeht: alles, was vom alten Israel wahr ist, ist noch wahrer von der Kirche. Ihre Glieder haben jedes einzelne die Stellung von Söhnen. In ihrer Gesamtheit ist die Kirche die Braut, welche auf einer viel höheren Stufe steht als es mit Israel der Fall war. Auf einer viel höheren Stufe liegt deshalb auch ein wogmögliches Fehlschlagen der Kirche infolge von Ungehorsam und Untreue, und wir haben gelernt, dass die Sünde der Kirche in dieser Beziehung sehr groß ist.

Diese Tatsache des Fehlschlagens der Kirche muss unseren Blick in entscheidendem Maße beeinflussen, wenn wir ihn auf das richten, was am Ende des dritten Jahrhunderts geschah, als die Herrscher des Römischen Reiches zum Christentum übertraten. Auf den ersten Blick möchte man dies als ein günstiges Zeichen ansehen, durch welches diese Herrschaft alsbald Gottes Gunst erlangte. Doch wenn wir uns darüber klar werden, dass das damals angenommene Christentum eine entartete Form dieser Herrschaft war, bei der die Hoffnung auf das Kommen des HErrn aus den Augen verloren wurde und dafür — vielleicht unbewusst — eine andere Hoffnung an ihre Stelle gesetzt wurde, dann sehen wir die Sache in einem anderen Lichte. Denn die Hoffnung und die Absicht, die an ihre Stelle gesetzt wurde, war, dass die Welt sich

durch den Einfluss der Zivilisation am Ende in die Kirche und das Himmelreich aufnehmen lassen würde.

Ein solches Ziel war vollkommen dem entgegengesetzt, was Gott sich in Christo vorgenommen hatte, und es ist durchaus möglich, dass ein solches unheiliges Bündnis eine größere Bosheit in Gottes Augen war, als es selbst die Verfolgungen waren. Denn während Verfolgungen dem Leibe Schaden zufügen, obwohl sie zu nichts führen, bringt eine Vermischung großen Schaden für die Seele, da sie die Menschen knechtet und an die Erde bindet und sie ihren himmlischen Stand vergessen lässt. Denn als die Kirche vom Staate gestützt und beschützt wurde, war sie mit jemandem zu vergleichen, der die Frau eines anderen unter seine Obhut nimmt. Auch darf man nicht übersehen, dass es diese ungesetzliche Vereinigung von Geistlichem und Natürlichem ist, die am Ende zu der größten Bosheit führen wird, die die Welt jemals gesehen hat.

Denn im letzten Zeitabschnitt der römischen Zivilisation, vorgebildet durch die zehn Zehen am Bilde Nebukadnezars, wird der Mensch der Sünde erscheinen, der aus der Kirche hervorgehen wird und an der Spitze des großen Abfalls von Gott und Christo stehen wird. Wenn es keine andere Übereinstimmung gäbe,

müssten wir doch an dieser furchtbaren Zuspitzung erkennen, wie treffend die Beschreibung des vierten Tieres ist, das eiserne Zähne und eherne Klauen hat.

Ob unsere jetzige Zivilisation Gott Anlas zu Wohlgefallen und Zufriedenheit bietet, hängt von der Beantwortung folgender Fragen ab:

1. Sucht sie die Ehre und Verherrlichung Gottes oder trachtet sie danach, einen Turm zu bauen, der bis in den Himmel reicht, um den eigenen Namen und die eigene Kraft zu rühmen?
2. Werden die Menschen durch ihre Weisheit und ihre zunehmende Erkenntnis sowie durch ihre wissenschaftlichen Entdeckungen dazu gebracht, in diesen Dingen einen Ausdruck der Herrlichkeit Gottes zu sehen, eine Offenbarung des Werkes Seiner Hände, oder werden sie zu der Annahme verleitet, dass der Mensch göttliche Kräfte in sich habe?
3. Ist unsere Zivilisation lediglich eine Sache der Erziehung und Planung des äußeren Menschen mit einem dünnen Anstrich bestimmter Verhaltensweisen oder ist sie das, was in Gottes Augen von großem Wert ist, nämlich: eine Ernte der Früchte des Geistes?

Denn mehr als alles andere ist es dies, was einen Menschen nicht bloß oberflächlich, sondern wahrhaft zu einem Menschen der Liebe und der Freude und des Friedens macht, und was eine Gesellschaft sich verantwortlich fühlender, gesunder, beherrscher, froher Männer und Frauen hervorbringt.

4. Ist unsere Zivilisation für Gott von einigem Nutzen, um den Weg für das Kommen Seines Reiches zu bereiten?

Als Antwort auf diese letzte Frage sehen wir in der Bibel deutlich die Tatsache, dass die heutige Zivilisation dazu verdammt ist, das Los ihrer Vorgängerinnen zu teilen und gänzlich zu verschwinden. Denn diese Zivilisation ist es — der letzte Zeitabschnitt des vierten Weltreiches, dargestellt durch die Füße und Zehen aus Eisen und Ton im Bilde Nebukadnezars — auf die der Stein, der ohne Hände herabgerissen wird, fallen und alles zermalmen wird. (Dan.2,34)

Mit anderen Worten: Zur Zeit der zehn Könige, an deren Spitze der Antichrist stehen wird, wird es geschehen, dass der Herr in Kraft sich offenbaren wird, um Sein Reich aufzurichten. Die Ausrottung, die

dann erfolgt, muss nicht unbedingt den Verlust des Lebens bedeuten, wohl aber weist sie auf den Zusammenbruch irdischer Systeme und Grundsätze hin, sowohl von Regierungen als auch von Gesetzen, Verwaltungen und Körperschaften, von Recht und Ordnung, Sitten und Gebräuchen, ja vielleicht sogar von Ansichten. Und wenn auch die irdisch Gesinnten, die Kaufleute der Erde, über Babylons Fall klagen werden, so werden die, welche dem Lamme nachfolgen, sich freuen, weil die Grundsätze und Ordnungen Christi an die Stelle der irdischen treten werden.

Lassen wir uns daher in bezug auf Zivilisation und ihre Möglichkeiten nicht irreführen. Sie ist nicht das große Gut, für das die Menschen sie halten, wie sehr sie auch verbreitet und veredelt werden mag; sie ist nicht das Mittel, durch welches Menschen eine vollkommene Herrschaft erlangen können. Eine solche Veredelung der Gesellschaft ist nicht der Zweck, zu dem der Sohn Gottes in die Welt gesandt worden ist. Er kam vor allem, um Versöhnung zu bewirken und ferner, um eine Gemeinschaft zu schaffen, die durch geistliche Mittel in Seine Ähnlichkeit verwandelt wird. Eine solche Verwandlung kann allein durch die Wiedergeburt von Geist und Seele geschehen, die zur Verwandlung und Verklärung des Leibes führt.